

## ■ Nachruf auf Erwin Schopper

**A**m 29. Juni verstarb Prof. Dr. Erwin Schopper, Gründungsdirektor des Instituts für Kernphysik an der Universität Frankfurt, nur drei Tage nach seinem 100. Geburtstag, an dem er die akademische Feier und Glückwünsche noch erleben durfte.

Erwin Schopper wurde am 26. Juni 1909 in Heilbronn geboren. Nach dem Abitur 1927 studierte er in Tübingen, Berlin, München und Stuttgart Physik und hörte u. a. Vorlesungen bei Walther Gerlach, Max Planck und Arnold Sommerfeld. Bei Erich Regener in Stuttgart fertigte er seine Dissertation an über die „Bestimmung der elektrischen Elementarladung“ und promovierte 1934 an der Universität Tübingen. Während seiner Assistentenzeit am Physikalischen Institut der TH Stuttgart befasste er sich schon mit der Untersuchung von Kernreaktionen in fotografischen Emulsionen. In Zusammenarbeit mit der AGFA in Wolfen leistete er Pionierarbeit bei der Entwicklung dieser Nachweismethode, die ihn bis zu seiner Emeritierung und sogar darüber hinaus beschäftigte. Mithilfe unbemannter Ballonflüge konnte er damit durch die Höhenstrahlung induzierte Kernreaktionen in der Stratosphäre vermessen und zwei Jahre vor Otto Hahn 1936 erstmals die durch ein Neutron induzierte vollständige Fragmentierung eines schweren Kernes nachweisen. Wie Schopper immer wieder erzählte, hielt selbst Heisenberg damals ein solches Zerplatzen eines Kernes für ausgeschlossen.

Erwin Schopper wurde 1937 aus dem Hochschuldienst entlassen und ging zu AGFA nach Wolfen, wo er seine Arbeiten an Kernemulsionen fortsetzte. Bei Beginn des Krieges wurde er Soldat. Nach einer Verwundung wurde Schopper aus dem Kriegsdienst entlassen und zur Forschungsstelle der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft „Physik der Stratosphäre“ nach Friedrichshafen abgeordnet, wo er sich bei Regener mit der Physik der hohen Stratosphäre befasste. In den letzten Kriegsjahren war er auch maßgeblich an der



Erwin Schopper

Entwicklung eines Messkopfes für Forschungsraketen in Zusammenarbeit mit Wernher von Braun in Peenemünde beschäftigt.

Als Regener nach dem Krieg wieder seine Professorenstelle in Stuttgart erhielt, kehrte auch Schopper als Assistent an die TH Stuttgart zurück. 1952 übernahm er als selbstständiger Leiter eine Außenstelle des Instituts, das Hochspannungslaboratorium in Hechingen.

Schopper folgte 1956 einem Ruf an die Frankfurter Universität auf den neugeschaffenen Lehrstuhl für Kernphysik. Als erstes Projekt wurde 1957 der von den Farbwerken Hoechst gestiftete Forschungsreaktor installiert und nach nur einem Jahr fast zeitgleich mit dem Münchner Forschungsreaktor in Betrieb genommen.

Unterstützt durch die damalige hessische Landesregierung war Schopper maßgebend daran beteiligt, eine Verbundforschung zwischen mehreren Universitäten aufzubauen, die später zu dem wichtigen Verbundforschungsnetz der Bundesrepublik führte. Zusammen mit seinen Kollegen Wilhelm Walcher und Rudolf Bock, Peter Brix sowie Walter Greiner und Christof Schmelzer war er einer der Gründerväter der Gesellschaft für Schwerionenforschung in Darmstadt.

Erwin Schopper war maßgebend daran beteiligt, dass der Fachbereich Physik in den folgenden Jahren entscheidend wachsen und eine

international führende Stellung erlangen konnte. Er war Mitglied oder Leiter einer Reihe von überregionalen Gremien, u. a. der Deutschen Atomkommission in Sicherheitsfragen kerntechnischer Anlagen, der OECD in Haftungsfragen der Kernenergie und der AG „Space Biophysics“ im Joint Committee of Science and Technology des Europarats.

Schoppers eigene Forschungsarbeiten zu hochenergetischen Kern-Kern-Stößen an den Beschleunigern in Berkeley, Dubna und bei CERN in Genf führten in fruchtbarer Zusammenarbeit mit der theoretischen Arbeitsgruppe von Walter Greiner zu weitreichenden Ergebnissen auf dem Gebiet kollektiver Phänomene in Kernmaterie.

Im Rahmen der europäischen Biostack Experimente hat er mit den von ihm neu entwickelten einkristallinen AgCl-Detektoren in amerikanischen wie russischen Weltraumflügen einen wesentlichen Beitrag zur Untersuchung der biologischen Wirkung der kosmischen Teilchenstrahlung geleistet. Von der NASA wurde ihm dafür der „NASA Group Achievement Award“ verliehen.

Erwin Schopper hat seine Begeisterung für die Physik und seinen Ideenreichtum stets an seine Schüler und Mitarbeiter weitergegeben. Dabei hat er in seinem Institut eine anregende und fruchtbare wissenschaftliche Atmosphäre geschaffen, in der sich die verschiedenen Arbeitsgruppen frei entfalten konnten. Durch sein organisatorisches Talent und seine stets freundliche aber doch feste Art entwickelte sich im Institut eine zielstrebige und fruchtbare Teamarbeit.

Erwin Schopper wurde 1979 emeritiert. Bis ins hohe Alter nahm er am Leben des Fachbereichs teil. Er hat sich um den Fachbereich Physik, die Universität Frankfurt, die GSI Darmstadt und darüber hinaus um die ganze Physik außerordentliche Verdienste erworben. 1984 wurde ihm das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse der Bundesrepublik Deutschland verliehen.

**Karl Ontjes Groeneveld, Manfred Müller, Horst Schmidt-Böcking, Klaus Stelzer**

Prof. Dr. Karl Ontjes Groeneveld, Dr. Manfred Müller, Prof. Dr. Horst Schmidt-Böcking, Prof. Dr. Klaus Stelzer, Institut für Kernphysik der Johann Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt